

Herder und die Klassische Deutsche Philosophie

Dieter Hüning / Gideon Stiening /
Violetta Stolz (Hrsg.)

Herder und die Klassische Deutsche Philosophie

Festschrift für Marion Heinz

problemata

frommann-holzboog

157

Herausgeber der Reihe »problemata«: Eckhart Holzboog

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
(<http://dnb.dnb.de>) abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2712-9

eISBN 978-3-7728-3200-0

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 2016

www.frommann-holzboog.de

Satz: Tanovski Publishing Services, Leipzig

Druck und Einband: Laupp & Göbel, Gomaringen

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier



Inhalt

Dieter Hüning, Gideon Stiening, Violetta Stolz
Zur Einführung – Herder und die Klassische Deutsche
Philosophie 11

1. Geschichtsphilosophie und Politik

Günter Zöller
»[D]er Name Confucius ist mir ein großer Name«. Herders
politisch-geschichtsphilosophische China-Deutung zwischen
Montesquieu und Hegel 25

Ludger Roth
»Es gibt keinen so interessanten Gegenstand, als die Philosophie
der Geschichte«. Überlegungen zu den geschichts-
philosophischen Konzeptionen Johann Gottfried Herders und
Wilhelm von Humboldts. 51

Violetta Stolz
Eine weitere »gräuliche Posaune« Reinholds. Herder –
Reinhold – Kant über Geschichtsphilosophie 69

Andreas Arndt
Zwischen Vernunft und Natur. Anmerkungen zum kantischen
Geschichtsverständnis im Blick auf Herder und Friedrich
Schlegel. 97

Gideon Stiening
»Der Naturstand des Menschen ist der Stand der Gesellschaft«.
Herders Naturrechts- und Staatsverständnis 115

2. Metaphysik

Christian Krijnen

Der Begriff als das Eine, aus dem alles andere ist. Gedanken zu Herder, Kant und Hegel im Ausgang von Marion Heinz 139

Martin Bondeli

Über Herders Spinoza-Verteidigung in der Schrift *Gott* 167

Manfred Baum

Zu Herders Spinoza-Rezeption 187

Christoph Binkelman

Über *Gott* (und die Welt). Ein mögliches Gespräch zwischen Herder und Schelling 205

Andree Habmann

»Was hat Zeit mit dem Wesen der Substanz und dem Unwesen der Erscheinung zu tun?«. Herders *Metakritik* im Spiegel seiner Substanzkonzeption. 235

3. Anthropologie und Ästhetik

Stefan Greif

Das »Principium der Individuation«. Zum Selbstgefühl bei Johann Gottfried Herder 265

Nigel DeSouza

On the relation between Herder's idealism and his theory of the soul-body relationship 281

Angelica Nuzzo

»After all, can anyone say what tones mean to express?« Herder's »Aesthetics of Hearing« 305

<i>Stephan Nachtsheim</i>	
Der Ton. Notizen zu Herders <i>Kalligone</i> und zu Kant	329
<i>Cornelia Klinger</i>	
›schön denken ...‹. Herders Plan zu einer Frauenzimmer- Ästhetik	349
Namensregister.	375

Zur Einführung – Herder und die Klassische Deutsche Philosophie

Dieter Hüning, Gideon Stiening, Violetta Stolz

1. Herders Wirkungen im 19. Jahrhundert

In der Vorrede des von ihr herausgegebenen Sammelbandes *Herder und die Philosophie des deutschen Idealismus* fokussiert Marion Heinz die Forschungsperspektive der nachfolgenden Beiträge auf die folgenden Fragen:

- Welche Ansatzpunkte bietet Herders spinozistischer Monismus für die Herausbildung der idealistischen Philosophie des Absoluten?
- Wie verbindet sich Herders Gedanke des Eigenwerts der Individualität und der Geschichtlichkeit alles Seienden mit transzendentalphilosophischem Denken?
- Welche Ansatzpunkte bietet Herders organozistische Metaphysik für die Herausbildung der Identitäts- und Naturphilosophie des deutschen Idealismus?
- Inwieweit und in welcher Weise wird Herders Verbindung von empirischer Erkenntnistheorie und dogmatischer Metaphysik, die er dem Kantianismus entgegensetzt, in der nachkantischen Philosophie rezipiert?¹

Auch beinahe 20 Jahre später haben diese Fragen nichts von ihrer Brisanz verloren: Gibt es Verbindungslinien zwischen Herders eigentümlicher Metaphysik, die aus der wolffschen Tradition erwachsend sich doch von ihr unterscheidet, und der Metaphysik des Absoluten bei Hegel oder Schelling? Kann man Grundlegungen der Geschichtsphilosophie bzw. -theologie des 19. Jahrhunderts bei Herder feststellen? Gibt Herders Verständnis vom natürlichen Organismus Anstöße für das machtvolle Wirken der Naturphi-

¹ Marion Heinz, Vorwort, in: *Herder und die Philosophie des deutschen Idealismus* (Hg. v. Marion Heinz), Amsterdam, Atlanta, GA 1997, 3.

losophie im Anschluss an Schelling? Und hat Herders eigensinnige Epistemologie, die man als ›spekulativen Empirismus‹ oder ›sensualistischen Idealismus‹ bezeichnet hat, Einfluss auf die nachkantische Philosophie?

Zwar haben die Beiträge des zitierten Bandes bei der Beantwortung dieser Fragen Maßstäbe gesetzt, doch sowohl die Erforschung von Leben und Werk Johann Gottfried Herders als auch die Erforschung des deutschen Idealismus, die seit einigen Jahren in die Forschungen zur Klassischen Deutschen Philosophie überführt wurde,² haben seither Ergebnisse gezeitigt, die dazu führten, dass die Frage nach der Bedeutung der Philosophie, Theologie und Literatur Herders für die wissenschaftlichen und kulturellen Entwicklungen der Zeit zwischen 1785 und 1845 neu gestellt werden muss.

Beide Entwicklungen, die Intensivierung und die – auch kontroverse – Differenzierung der Herder-Forschung auf der einen Seite, und die Systematisierung und Erweiterung der Forschung zum deutschen Idealismus bzw. zur Klassischen Deutschen Philosophie auf der anderen Seite haben jedoch bislang – mit wenigen Ausnahmen³ – nicht zu einer deutlicheren Verbindung beider Forschungszweige geführt. Im Gegenteil tendiert die sich ausdifferenzierende Forschung dazu, Herder als literarischen und theologischen Autor des *Sturm und Drang* oder als naturwissenschaftlichen und philosophischen Autor der *Spätaufklärung* zu interpretieren, der mit der späten ›Metakritik‹ »seinen philosophischen Ruf schon bei den Zeitgenossen dauerhaft ruiniert« habe.⁴ Umgekehrt scheint die Transformation der Idealismusforschung in eine solche zur Klassischen Deutschen

2 Vgl. hierzu insbesondere Walter Jaeschke/Andreas Arendt, *Die Klassische Deutsche Philosophie nach Kant: Systeme der reinen Vernunft und ihre Kritik 1785–1845*, München 2012; zu einer kritischen Diskussion dieser Verschiebung vgl. jetzt Friedrich Fulda, Eine neues Konzept für die Darstellung einer Philosophie-Epoche. Walter Jaeschke und Andreas Arndt über die Klassische deutsche Philosophie nach Kant, in: *Hegel Studien* 48 (2015), 187–206.

3 Siehe hierzu u. a. Manfred Baum, *Die Entstehung der hegelschen Dialektik*, Bonn 1986 oder auch – in anderer Interpretationsausrichtung – Charles Taylor, *The Importance of Herder*, in: ders., *Philosophical Arguments*, Cambridge/Massachusetts 2007, 79–99.

4 Andreas Arndt, Herders Kritik der transzendentalen Dialektik, in: *Herders ›Metakritik‹. Analysen und Interpretationen*, (hg. v. Marion Heinz), Stuttgart-Bad Cannstatt 2013, 149–162.

Philosophie⁵ zwar Autoren wie Schleiermacher, Humboldt oder Schlegel in ihren Kanon aufzunehmen, Herder aber in diesem Prozess zurückzulassen.⁶

Dabei lässt sich zeigen, dass Herders disziplinar weit gefächerte Texte nicht nur durch eine ideengeschichtliche Kontextualisierung in ihre Vorgeschichte, sondern auch durch eine empirische und systematische Korrelation mit Texten prägender Autoren der Klassischen Deutschen Philosophie an Kontur gewinnen. Diese Perspektive gilt nicht allein für die gut erforschte, lebenslange Auseinandersetzung zwischen Herder und seinem Lehrer Immanuel Kant,⁷ sondern auch für Autoren wie Fichte, Schelling oder Hegel, denen Herder in systematischer Hinsicht näher steht, als bisher angenommen, so dass eine Korrelation für die Erschließung sowohl der herderschen Texte als auch derjenigen der idealistischen Philosophen hilfreich sein kann. Erste Ansätze einer solch wechselseitigen Aufklärung durch systematische Korrelation haben sich bei Autoren wie Schleiermacher, Hölderlin oder Humboldt als fruchtbar erwiesen, wobei es keineswegs ausschließlich um empirische Einflüsse Herders geht, und dann auch nicht nur um affirmative, sondern vor allem um kritische Auseinandersetzungen.

Diese noch weitgehend unerschlossene *Bedeutung Herders* für den Kantianismus, den deutschen Idealismus und die Romantik in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts für *das Verständnis der Texte Herders* erstreckt sich systematisch auf vier Teilgebiete: Den größten – auch empirisch nachweisbaren – Einfluss dürfte Herder *erstens* auf die Entwicklung der *Theologie* im 19. Jahrhundert genommen haben, und hierbei – wie Class

5 Zu einer überzeugenden Begründung für diesen Vorgang vgl. u. a. Walter Jaeschke, Zur Genealogie des Deutschen Idealismus. Konstitutionsgeschichtliche Bemerkungen in methodologischer Absicht, in: *Materialismus und Spiritualismus. Philosophie und Wissenschaften nach 1848* (hg. v. Andreas Arndt/Walter Jaeschke), Hamburg 2000, 219–234.

6 Siehe hierzu die marginale Stellung Herders in dem oben zitierten Werk von Jaeschke/Arndt: *Die Klassische Deutsche Philosophie*.

7 Zu deren empirischen Stationen vgl. Günter Arnold, Herder und die Philosophen des deutschen Idealismus nach den biographischen Quellen, in: *Herder und die Philosophie des deutschen Idealismus* (hg. v. Heinz), 189–202, spez. 189–198.

Cordemann jüngst nachweisen konnte⁸ – vor allem durch seine spezifische Christologie.⁹

Darüber hinaus scheint *zweitens* die Bedeutung der *Geschichtsphilosophie* Herders für die Entwicklung dieser Wissenschaft durch Hegel und seine Nachfolger einer näheren Überprüfung wert zu sein; zwar setzt sich Hegel mit Nachdruck von theonomen Modellen solcher Geschichtstheorie und damit von Herder ab; auch tendieren Teile der Forschung zu Herders Geschichtstheorie dazu, sie in wissenschaftsgeschichtliche Kontexte und damit eine einzelwissenschaftliche – und nicht philosophische – Systematik zu integrieren.¹⁰ Dennoch entwirft Kant seine Geschichtsphilosophie in dezidierter Abgrenzung von Herder, wohingegen Hegel sich selbst in seinen *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte* in einer Tradition der *philosophischen* Behandlung von Geschichte sieht,¹¹ die auch durch Herder maßgeblich geprägt wurde.¹² Gegenüber der sich durchsetzenden empirischen Geschichtswissenschaften knüpft Hegel noch einmal an die philosophische Tradition des 18. Jahrhunderts und damit an Herder an.

Drittens stellt sich der Sache nach die Frage nach der Stellung der herderschen *Metaphysik* und ihrer spezifischen Anbindung an Spinoza zu den Formen von Metaphysik,¹³ die der späte Fichte, Schelling und Hegel oder auch Schlegel und Herbart nach Kants Tod erneut kultivieren. *Zwar*

- 8 Claas Cordemann, *Herders christlicher Monismus. Eine Studie zur Grundlegung von Johann Gottfried Herders Christologie und Humanitätsideal*, Tübingen 2010, 203 ff.
- 9 Vgl. hierzu auch den Band *Johann Gottfried Herder. Aspekte seines Lebenswerkes* (hg. v. Martin Kessler/Volker Leppin), Berlin, New York 2005.
- 10 Siehe hierzu Ralph Häfner, *Johann Gottfried Herders Kulturentstehungslehre. Studien zu den Quellen und zur Methode seines Geschichtsdenkens*. Hamburg 1995 sowie Wolfgang Pross: Nachwort. »Natur« und »Geschichte« in Herders Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit, in: Johann Gottfried Herder: *Werke in drei Bänden* (hg. v. Wolfgang Pross), Darmstadt 1984–2002, Bd. 3.1 [Darmstadt 2002], 833–1041.
- 11 Georg Wilhelm Friedrich Hegel, *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*, in: ders., *Werke in zwanzig Bänden* (hg. v. Eva Moldenhauer/Karl Markus Michel), Frankfurt am Main 1986, Bd. 12, 19–29.
- 12 Siehe hierzu u. a. Rudolph Haym, *Herder. Nach seinem Leben und seinen Werken*, 2 Bde., Berlin 1880–1885 [ND Berlin 1954], Bd. 2, 391 f.; Johannes Rohbeck, *Geschichtsphilosophie zur Einführung*, Hamburg 2004, 52 ff.
- 13 Vgl. hierzu u. a. Heinrich Clairmont, »Metaphysik ist Metaphysik«. Aspekte der herder-

gehört die Frage nach einer Metaphysik Herders zu den umstrittensten der Forschung, weil es gewichtige Stimmen zu Herder gibt, die seinen antimetaphysischen Habitus ernst nehmen,¹⁴ während andere die Grundlegung seines Denkens im wolffschen Rationalismus oder der christlichen Theologie betonen.¹⁵ Diese Kontroverse ließe sich *aber* durch eine Korrelation insbesondere mit der hegelschen Logik, aber auch der Religionsphilosophie differenzierter weiterführen, wenn nicht schlichten.

Viertens sind Herders *Epistemologie* und *Fundamentalanthropologie* hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Theoriebildung in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zu prüfen; denn sowohl Herders Vermittlung von Sensualismus und Spekulation als auch seine Thesen von einer grundlegenden Anthropologie haben maßgebliche Auswirkungen auf die romantische Philosophie¹⁶ sowie solche Theorieströmungen, die sich einem neuen Realismus verpflichtet sahen, wie die Johann Friedrich Herbarts¹⁷ oder Joseph Hillebrands.¹⁸

Letztlich dürfen *fünftens* Herders Überlegungen zur *Ästhetik* und einzelnen Kunstwissenschaften nicht vernachlässigt werden. Zwar tendiert die Forschung auch auf diesem Feld dazu, Herders Positionen vor allem in die Kontexte des 18. Jahrhunderts zu lozieren.¹⁹ Dennoch zeigt nicht nur Hegels Kenntnis der Bedeutung der herderschen Arbeiten zum Volkslied für die romantische Entwicklung *dieses Interesses*, dass auch Herders

schen Kant-Kritik, in: *Idealismus und Aufklärung. Kontinuität und Kritik der Aufklärung in Philosophie und Poesie um 1800* (hg. v. Christoph Jamme/Gerhard Kurz), Stuttgart 1988, 179–200.

- 14 Vgl. hierzu insbesondere Wolfgang Pross, Herder und die Anthropologie der Aufklärung, in: Herder: *Werke*, Bd. 2, 1128–1216.
- 15 Vgl. hierzu schon Marion Heinz, Herders Metakritik, in: *Herder und die Philosophie des Deutschen Idealismus* (hg. v. Heinz), 89–106.
- 16 Vgl. hierzu Stefan Schweitzer, *Anthropologie der Romantik. Körper, Seele und Geist. Anthropologische Gottes-, Welt- und Menschenbilder der wissenschaftlichen Romantik*, Paderborn, München, Wien, Zürich 2008.
- 17 Siehe hierzu Johann Friedrich Herbart, *Allgemeine Metaphysik, nebst den Anfängen der philosophischen Naturlehre*. 2 Bde. Königsberg 1828/29.
- 18 Joseph Hillebrand, *Die Anthropologie als Wissenschaft*. 3 Theile. Mainz 1822/23.
- 19 Siehe hierzu den Band *Herder und die Künste. Ästhetik, Kunsttheorie, Kunstgeschichte* (hg. v. Elisabeth Décultot/Gerhard Lauer), Heidelberg 2013.

frühe Texte zu Literatur, zur bildenden Kunst und zu Musik noch weithin präsent waren.

2. Marion Heinz' Forschungen zu Herder

Die Forschungen von Marion Heinz, der der vorliegende Band als Festgabe zu ihrem 65. Geburtstag gewidmet ist, umfassen verschiedene, auf den ersten Blick nicht leicht zu vereinbarende Schwerpunkte: Ihre philosophischen Anfänge lagen auf dem Gebiet der Phänomenologie und der Philosophie Heideggers, zu dessen skandalösen »Schwarzen Heften« sie noch kürzlich eine hochkarätig besetzte Tagung in Siegen organisiert hat.²⁰ Daneben treten dann v. a. Studien zur philosophischen Geschlechterforschung, zur Philosophie der Aufklärung, zur Philosophie Kants und der Klassischen Deutschen Philosophie sowie zum Neukantianismus. Innerhalb dieser philosophischen Denkbewegung von der Transzendentalphilosophie Kants zu den idealistischen Systementwürfen kommt – neben der Beschäftigung mit Reinhold, Jacobi und Fichte – den Herder-Forschungen von Marion Heinz eine zentrale Bedeutung zu. Die Beschäftigung mit dem Werke Johann Gottfried Herders dient dabei nicht etwa der musealen Historisierung, sondern dem Zwecke einer systematischen Auseinandersetzung und Klärung der Rolle, die Herder bei der Entstehung des deutschen Idealismus gespielt hat. Dabei hat sie nicht nur die entscheidenden Felder des herderschen Denkens bearbeitet, sondern die Verbindung zu der Theoriebewegung, die wir heute Klassische Deutsche Philosophie nennen, stets hergestellt. Dazu gehören Arbeiten zur *Anthropologie* Herders, die Marion Heinz schon früh in den Kontext und die systematische Kontroverse zeitgenössischer Entwürfe zur Lehre von der Natur des Menschen stellte;²¹ dazu gehört die *Geschichtsphilosophie*, die

20 Vgl. hierzu demnächst Martin Heideggers »Schwarze Hefte«: Eine philosophisch-politische Debatte (hg. v. Marion Heinz und Sidonie Kellerer), Frankfurt am Main 2016 [i. D.].

21 Marion Heinz, Die Bestimmung des Menschen: Herder contra Mendelssohn, in: *Philosophie der Endlichkeit. Festschrift für Erich Christian Schröder* (hg. v. Beate Niemeyer/Dirk Schütze), Würzburg 1991, 263–285.

auf die spezifisch anthropologische Fundierung durch Herder untersucht wurde;²² insbesondere zählt zu dieser Form systematischer Herder-Exegese und -interpretation die Rekonstruktion einer *Metaphysik*, die der Philosoph, Theologe und Historiker Herder schon früh – u. a. in dem *Versuch über das Seyn*²³ – in ihrer systematischen Grundordnung herausarbeitete. Vor allem in ihrer Monographie zum *Sensualistischen Idealismus des jungen Herder*²⁴ hat Marion Heinz diese metaphysische Prima Philosophia mit der in den 1770er Jahren entwickelten Erkenntnistheorie des Autors verbunden und damit gleichsam die Einheit des herderschen Denkens aus metaphysischen Grundlagen herauspräpariert. Diese – nicht ohne Einwände, aber auch nicht ohne Bekräftigungen aufgenommene²⁵ – Studie zählt zu den Meilensteinen der Herderforschung des 20. Jahrhunderts; erst nach dieser Studie wurde erkennbar, dass die Forschung mit den antimetaphysischen Bekenntnissen des Autors kritischer umzugehen hatte.

Marion Heinz hat diese Mitte der 1990er Jahre entwickelte Position, die sie immer wieder und stets differenzierter am frühen *Versuch über das Seyn*, aber auch an Herders später *Metakritik* herausarbeitete, in vielfältigen Zusammenhängen und Projekten der Öffentlichkeit vorgestellt. Dabei wies sie wiederholt nach, dass Herder auch in seiner kritischen

- 22 Marion Heinz, Historismus oder Metaphysik? Zu Herders Bückeburger Geschichtsphilosophie, in: *Johann Gottfried Herder. Geschichte und Kultur* (hg. v. Martin Bollacher), Würzburg 1994, 79–85.
- 23 Johann Gottfried Herder, *Versuch über das Sein*, in: ders., *Werke. Zehn in elf Bänden* (hg. v. Günter Arnold/Martin Bollacher u. a.) Frankfurt am Main 1984–2000, hier Bd. I [*Frühe Schriften 1764–1772*] (hg. v. Ulrich Gaier), Frankfurt am Main 1985, im Folgenden FHA Band, Seitenzahl], 9–21.
- 24 Marion Heinz, *Sensualistischer Idealismus. Untersuchungen zur Erkenntnistheorie und Metaphysik des jungen Herder (1763–1778)*, Hamburg 1994.
- 25 Zu den Kritikern siehe u. a. Wolfgang Pross: »Ein Reich unsichtbarer Kräfte«. Was kritisiert Kant an Herder? in: *Scientia Poetica* 1 (1997), 62–119 oder auch Cordemann, *Herders christlicher Monismus*, 7 f.; zu den Bekräftigern eines »metaphysischen« Herder siehe u. a. Gunter Scholtz, Herder und die Metaphysik, in: *Transzendentalphilosophie und Spekulation. Der Streit um die Gestalt einer Ersten Philosophie (1799–1807)* (hg. v. Walter Jaeschke), Hamburg 1993, 13–31 sowie Manfred Baum, Herder's Essay on being, in: *Herder Today. Contributions from the International Herder Conference 1987* (ed. by Kurt Müller-Vollmer), Berlin 1990, 126–137.

Auseinandersetzung mit seinem Lehrer Kant von dessen vorkritischer Metaphysik aus argumentierte. Vor allem in der Kontroverse mit Friedrich Heinrich Jacobi um den Gehalt und die ideenpolitische Funktion von Spinozas Metaphysik zeigen sich nach Heinz die vorkritischen Fundamente herderschen Argumentierens.²⁶

Marion Heinz hat aber auch die historische Forschung zu Herder vorangetrieben, z.B. mit Arbeiten über Herder und Hemsterhuis²⁷ oder über das Kulturverständnis bei Herder und Kant.²⁸ Stets aber ging es Heinz – gegen den Trend postmoderner Beliebigkeiten, Lektüren und Deutungspluralitäten – um Rekonstruktion einer Einheit des herderschen Denkens.

Erwähnt sei darüber hinaus der Sammelband zu *Herders ›Metakritik‹*, in dem Heinz eine systematische Verbindung zwischen dieser Metaphysik Herders und ihrer Verknüpfung von leibnizscher Begriffslogik und spinozanischem Substanzmonismus sowie »Hegels Philosophie der absoluten Idee« herzustellen unternimmt,²⁹ um die spezifischen Konturen der Metaphysik Herders genauer zu konturieren und zugleich systematische und historische Grundlegungen der spekulativen Logik Hegels zu eruieren.

3. Aufbau und Beiträge des Bandes

Die nachfolgenden Beiträge versuchen, auf den von Marion Heinz gelegten Fundamenten einer historisch und systematisch distinkten Herder-Interpretation neue Überlegungen anzustellen. Der Aufbau des Bandes ent-

26 Marion Heinz, Die Kontroverse zwischen Herder und Jacobi über Spinoza, in: *Friedrich Heinrich Jacobi – Ein Wendepunkt der geistigen Bildung der Zeit* (hg. v. Birgit Sandkaulen/Walter Jaeschke), Hamburg 2004, 75–87.

27 Marion Heinz, Genuß, Liebe und Erkenntnis. Zur frühen Hemsterhuis-Rezeption Herders, in: *Franz Hemsterhuis (1721–1890). Quellen, Philosophie und Rezeption* (hg. v. Marcel F. Freeso/Loek Geeraedts/Klaus Hammacher), Hamburg 1995, 433–444.

28 Marion Heinz, Kulturtheorien der Aufklärung: Herder und Kant, in: *Nationen und Kulturen. Zum 250. Geburtstag Johann Gottfried Herders* (hg. v. Regine Otto), Würzburg 1996, 139–152.

29 Marion Heinz, Vernunft ist nur Eine. Untersuchungen zur Vernunftkonzeption in Herders *Metakritik*, in: *Herders ›Metakritik‹* (hg. v. Heinz), 163–194.

spricht dabei den zentralen Theoriefeldern, auf denen Herder arbeitete und mit deren Ergebnissen er die nachfolgenden Entwicklungen beeinflussen konnte.

Dazu gehört zunächst und zumeist Herders *Geschichtsphilosophie*, die nicht nur Kant zu Widerspruch anreizte, sondern andere gewichtige Autoren von Reinhold bis Hegel zu Kritik und Aufnahme veranlasste. So zeigt Günter Zöllner, dass Herders China-Bild geprägt ist durch die Diskurse der europäischen Aufklärung und sich gleichwohl dergestalt von diesen unterscheidet, dass er die chinesische Kultur als Moment einer historischen Entwicklung der Menschheit interpretieren kann. Damit liefert Herder Grundlagen für die geschichtsphilosophische Perspektive Hegels auf die chinesische Kultur, die allerdings weit kritischer ausfällt als bei seinem Vorgänger. Ludger Roth zeigt hingegen, dass Wilhelm von Humboldts Geschichtstheorie in ihren *systematischen* Grundzügen derjenigen Herders gleicht, insbesondere hinsichtlich des je zugrunde gelegten metaphysischen Kraftbegriffs, der Zurückweisung einer Fortschrittsteologie und der immanenten Kulturkritik. Diese systematische Nähe kann durch die von Humboldt explizit vorgenommene Kritik an Herders mangelnden empirischen Grundlagen und seiner vorkritischen Metaphysik nicht tangiert werden. Violetta Stolz zeigt in ihrer Studie zum Verhältnis der Geschichtsphilosophien Herders, Kants und Reinholds, dass Karl Leonhard Reinhold, der im Streit zwischen Kant und Herder im Umfeld der Veröffentlichung der *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit* und Kants vernichtender Rezension eine unrühmliche Rolle spielte, eine in Absetzung von Herder und Kant eigenständige Geschichtskonzeption entwickelte, die als genuin aufklärerische Konzeption zu qualifizieren ist. Andreas Arndt ergänzt diese Perspektive, indem er aufzeigt, dass es vor allem die kantische Vernunftkonzeption ist, der schon wesenhaft eine Geschichte zukommt, die allerdings erst in Hegels Weltgeschichte ihre Realisation erfahren habe. Arndt kann dabei nachweisen, dass dieses Modell des Verhältnisses von Vernunft und Geschichte durchaus aktuelle Züge trägt. Diese erste Abteilung wird abgeschlossen durch die Studie von Gideon Stiening, der die Naturrechts- und Staatskonzeption rekonstruiert, die Herder im VIII. und IX. Buch seiner *Ideen* ausführt. Dabei wird ersichtlich, dass Herders kritisches Staatsverständnis nicht allein auf

Rousseau zurückverweist und von Kant kritisiert wird, sondern auch auf Überlegungen Fichtes hindeutet.

Die zweite Abteilung beschäftigt sich mit dem auch für Marion Heinz zentralen Forschungsgebiet der *Metaphysik* Herders. Christian Krijnen liefert dabei auf der Grundlage der ausführlich präsentierten Einsichten Marion Heinz' eine minutiöse Rekonstruktion des metaphysischen Einheitsgedankens, den Herder entwickelt und der ihn mehr von Kant als von Hegel unterscheidet. Dabei sind es zugleich die spekulativen Momente der hegelschen Philosophie, die in der »Freiheit des Begriffs« nach Krijnen kulminieren und die zugleich eine unüberbrückbare Differenz zu Herder ausmachen. Martin Bondeli kann demgegenüber nachweisen, dass Herders ›Spinozismus‹ schon 1787 in *Gott. Einige Gespräche* vor allem vitalistische und naturfrömmige Züge trägt und die dort vorgetragene Kant-Kritik aus dieser Perspektive zu erläutern ist. In formeller Hinsicht werden auch Schelling und Hegel in den 1790er Jahren eine solche Kant-Kritik mit einem eigensinnigen Spinozismus verbinden und so Herders Intentionen verlängern.

Christoph Binkelman ergänzt diese Überlegungen durch die Skizze eines Gespräches über ›Gott und die Welt‹, das zwischen Herder und Schelling zwar nicht stattgefunden hat, aber hätte stattfinden können. Binkelman zeigt in anschaulicher Weise, dass dieses Gespräch nicht ohne einen Dritten, nämlich Friedrich Heinrich Jacobi, möglich geworden wäre, der die philosophischen und theologischen Debatten über die Notwendigkeit bzw. Unmöglichkeit eines Gottesbegriffes seit den 1780er Jahren prägte. Vor dem Hintergrund vieler Gemeinsamkeit im Gott-Welt-Verhältnis zeigen sich doch insbesondere bei der Frage der Personalität Gottes und dem Anthropomorphismus jeder menschlichen Gottesvorstellung grundlegende Unterschiede zwischen den beiden Autoren. Andree Hahmann beschließt diese Abteilung zu Herders *Metaphysik* und deren Einwirkung auf die nachfolgenden Debatten mit einer genauen Analyse des herderschen Substanzbegriffes in der *Metakritik*. Hahmann zeigt hierbei, dass die herdersche Kritik an Kants erster Analogie der Erfahrung auf Missverständnissen beruht, die – auch im Hinblick auf dessen Kritik an Kants Ästhetik in der *Kritik der reinen Vernunft* – auf aristotelischen Fundamenten beruhen.

Die dritte und letzte Abteilung des Bandes versammelt Studien zu Herders *Anthropologie und Ästhetik* und deren Einfluss auf die nachfolgenden Diskussionen. Stefan Greif beginnt diese Überlegungen mit Ausführungen zum Begriff des Selbstgefühls bei Herder, dem zentrale Bedeutung für dessen Individuationsprinzip zukomme. Greif gelingt dabei durch eine präzise Kontextualisierung der herderschen Position in die kontroversen Debatten der Spätaufklärung über jenes eigentümliche Vermögen des Selbstgefühls eine genaue Kontur grundlegender Bereiche der herderschen Anthropologie und Epistemologie. Nigel DeSouza ergänzt diese Perspektive durch eine eingehende Auseinandersetzung mit Marion Heinz' Schrift über den *Sensualistischen Idealismus Herders*, die er mit gutem Grund als »watershed in Herders scholarship« bezeichnet und zu der ihm mit Überlegungen zum anthropologischen Zentralthema, dem Körper-Seele-Verhältnis, Ergänzungen gelingen.

Angelica Nuzzo eröffnet die Studien zu Herders Ästhetik. In differenzierten Analysen des 4. *Kritischen Wäldchens* und der *Sprachursprungsschrift* gelingt Nuzzo eine Rekonstruktion der herderschen Musikästhetik, die in ihrer anthropologischen Fundierung zunächst und zumeist eine Ästhetik des Hörens ist. Stefan Nachtsheim ergänzt und erweitert diese Ausführungen durch eine Analyse und Interpretation des Begriffs vom »Ton«, den Herder in der *Kalligone* entwickelt. Nachtsheim zeigt hierbei, dass noch auf diesen Feldern der Musikästhetik eine Auseinandersetzung zwischen Herder und Kant nachvollziehbar und für eine Erkenntnis beider Positionen zu berücksichtigen ist.

Cornelia Klinger beschließt diese Sektion durch eine ebenso engagierte wie präzise Auseinandersetzung mit Herders und Kants Überlegungen zu einer Ästhetik, die meinte, geschlechtsspezifische Eigenheiten bedenken zu müssen. Dabei kann Klinger in minutiösen Analysen belegen, dass u. a. die Unterscheidung zwischen einer Ästhetik des Schönen und des Erhabenen einer unreflektierten Geschlechterordnung folgt und dass alle in diesem Zusammenhang relevanten Autoren – von Burke über Kant bis zu Herder – wenig tatsächliche Aufklärung beweisen.

Die in diesem Band zusammengeführten Studien können weder das Thema, Herder und die Klassische Deutsche Philosophie, noch die Leistungen Marion Heinz zu dieser Frage hinreichend reflektieren. Mögen

sie ein Anstoß sein für Auseinandersetzungen mit Herder, die im Sinne Marion Heinz' Geschichte, Kritik und System verbinden.

Köln, Trier und Siegen im Juli 2015

Namensregister

- D'Alembert, Jean Baptiste le Rond
308, 311 f., 330, 338
- Althusser, Louis 370
- Aristoteles 127, 241, 244, 259
- Augustinus von Hippo 119, 354
- Bach, Johann Sebastian 334, 336
- Baumgarten, Gottlieb Alexander
242, 303, 305, 311, 330
- Bayle, Pierre 171, 192, 195
- Bertuch, Friedrich Johann Justin
70, 89, 91, 94
- Brinckmann, Karl Gustav von
51 f., 68
- Burke, Edmund 21, 355
- Cassiodorus, Flavius Magnus
Aurelius 334
- Chladni, Ernst Florens Friedrich
330
- Crusius, Christian August 157,
235, 253, 258, 298
- Descartes, René 159, 174, 277, 288
- Diderot, Denis 311, 323
- Engels, Friedrich 49, 190, 363
- Eschenmayer, Carl August von
233
- Euler, Leonhard 311, 336, 341,
343
- Feder, Johann Georg Heinrich
236 f.
- Fichte, Johann Gottlieb 5, 133,
147, 152, 198, 210, 217, 223,
228, 265, 267, 279
- Garve, Christian 123, 236
- Gleim, Johann Wilhelm Ludwig
188
- Goethe, Johann Wolfgang von 52,
71, 77, 168, 188, 206
- Goldbach, Christian 335
- Green, Joseph 344
- Grotius, Hugo 120–122
- Hamann, Johann Georg 79, 82,
115, 234 f.
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich
11, 13–15, 18–20, 25, 30, 42–49,
97, 109, 113, 139–166, 186, 188,
191, 209, 263
- Helmholtz, Hermann von 340
- Hemsterhuis, Frans 18, 219 f.
- Hißmann, Michael 126
- Hobbes, Thomas 117, 119–122,
131
- Hölderlin, Friedrich 13, 188, 191
- Humboldt, Wilhelm von 13, 19,
51–68
- Hume, David 125, 235, 238, 256

- Iselin, Isaac 117, 121, 131
- Jacobi, Friedrich Heinrich 16, 18,
20, 82, 168–176, 180–183, 185,
187–193, 195 f., 198 f., 204,
208–212, 215, 217, 223 f.,
229–232, 235
- Kant, Immanuel 12–21, 29 f., 37,
39, 42, 53, 63, 65, 67, 69–73,
75–113, 115, 119, 121, 130 f.,
133–135, 139–158, 160–164,
168–170, 174, 181–187, 190 f.,
193, 197 f., 200, 202–204, 228,
235–261, 273, 282, 284–295,
297–300, 303, 305, 329 f.,
332–334, 337, 339, 341–347,
355–366, 368
- Kepler, Johannes 334
- Kircher, Athanasius 334
- Konfuzius (Confucius) 25, 40, 48
- Kraus, Christian Jacob 187 f., 190
- Kuhnau, Johann 334
- Leibniz, Gottfried Wilhelm 18, 25,
27 f., 37, 42, 66 f., 78, 157, 160,
168, 174, 176–180, 183, 193 f.,
199, 206, 214–216, 232,
235–237, 240, 246 f., 256, 259,
272, 283 f., 288, 293–295, 297,
299, 303 f., 321, 335
- Lessing, Gotthold Ephraim 96,
105, 168, 173 f., 176 f., 180,
187–189, 191 f., 199 f., 274, 323
- Lippius, Johannes 334
- Locke, John 122 f., 134, 235 f., 238
- Marx, Karl 48 f., 98, 190, 363
- Mattheson, Johannes 335 f.
- Meiners, Christoph 82, 237
- Melissos von Elea 189
- Mendelssohn, Moses 16, 80, 168 f.,
176–183, 185, 189 f., 192, 195,
291–293, 303
- Mersenne, Marin 311
- Mitzler, Lorenz Christoph 336
- Montesquieu, Charles de Secondat,
Baron de 25, 31–39, 41 f., 48
- Moscato, Pietro 84 f.
- Novalis (Friedrich von
Hardenberg) 265, 267, 279
- Platon 189
- Polo, Marco 26
- Polybios von Megalopolis 36
- Printz, Wolfgang Caspar 334
- Pufendorf, Samuel von 117, 121 f.,
131 f.
- Rameau, Jean-Philippe 308, 311 f.,
315, 330, 332, 336, 338
- Reinhold, Carl Leonhard 16, 19,
69–96, 139, 141, 181, 228
- Rosenkranz, Karl 191
- Rousseau, Jean-Jacques 20, 39,
84 f., 88, 118, 121, 123, 127,
132 f., 336, 355 f., 362 f., 365,
368

- Schelling, Friedrich Wilhelm
 Joseph 11–14, 20, 152, 167, 179,
 186, 191, 205–234
- Schiller, Friedrich 52, 133, 206,
 228, 356
- Schlegel, Friedrich 13 f., 97, 109 f.,
 112, 206
- Schleiermacher, Friedrich 13
- Schmidt, Karl 353
- Schütz, Christian Gottfried 70 f.,
 83–85, 89–91
- Shaftesbury, Anthony Earl of 124,
 168, 189, 206, 223, 295–297, 303
- Spinoza, Baruch de 14, 18, 71, 78,
 140, 143, 146, 155 f., 159 f.,
 167–180, 183–190, 192–197,
 199 f., 203 f., 206, 208–216, 219,
 223–226, 228–233, 235, 237,
 276–278
- Stahl, Georg Ernst 85
- Suárez, Francisco 120 f.
- Tetens, Johann Nikolaus 236
- Unger Friederike 207
- Voltaire 51
- Wachter, Johann Georg 171, 196
- Walther, Johann Gottfried 334
- Werckmeiser, Andreas 334
- Wieland, Christoph Martin 71,
 84 f., 89–91, 94, 121, 123,
 131–133
- Wolff, Christian 11, 15, 25 f., 28 f.,
 37, 65 f., 78, 127, 143–145, 155,
 171, 174, 176–178, 195, 235 f.,
 336
- Xenophanes 189 f.
- Zenon von Elea 189